

Jan-Pieter Barbian

Eine existenzielle Krise

Die Folgen der Corona-Pandemie für die Öffentlichen Bibliotheken am Beispiel der Stadtbibliothek Duisburg

Bei jeder Geschichte, die Menschen erleben, gibt es ein »davor«, ein »während« und ein »danach«. Die durch das Corona-Virus ausgelöste Pandemie ist noch lange nicht überwunden. Aber es ist der Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz und auch für einen ersten Blick in die Zukunft nach der Überwindung dieser existentiellen Krise. Wie sind die Öffentlichen Bibliotheken mit dieser völlig neuartigen Herausforderung im Hinblick auf ihre Kunden umgegangen? Wie haben sich die Mitarbeiter auf die grundlegend veränderten Rahmenbedingungen für ihre Arbeit und den Service für unterschiedliche Zielgruppen eingestellt? Welche Konsequenzen hat die während der Schließzeit notwendige Verlagerung der Angebote auf digitale Medien für den zukünftigen Bestandsaufbau? Was wird aus der in den vergangenen zehn Jahren vorangetriebenen Konzeption der Bibliotheken als »Dritter Ort«, wenn die zwingend einzuhaltenden Hygienevorschriften und Infektionsschutzmaßnahmen die Nutzung der Räumlichkeiten erheblich einschränken? In welcher Form können öffentliche Veranstaltungen in den Bibliotheken unter strikter Einhaltung der Abstandsregeln bis auf Weiteres überhaupt noch stattfinden? Wie verläuft in Zukunft der Erfahrungs- und Meinungsaustausch im Bibliothekswesen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene: alles nur noch online?

Der rasante Weg zum »Lockdown«

Zu Beginn des Jahres 2020 schienen »Corona-Virus«, »Covid-19« oder »SARS-CoV-2«, falls diese Begriffe überhaupt geläufig waren, ein sehr weit entferntes, auf China und den

asiatischen Raum begrenztes Problem. Hinzu kam, dass die bislang bekannten Virus-Epidemien SARS (2002), Vogelgrippe (2003 und 2013), Schweinegrippe (2009) und MERS (2012) gut kontrollierbar geblieben waren¹ und die eindringlichen Warnungen der World Health Organization (WHO) ebenso wie von wissenschaftlichen Experten vor dem jederzeit möglichen Ausbruch einer Pandemie weder in Deutschland noch in anderen Ländern beachtet wurden.² Erst nachdem die neue Virusinfektion, die sich vermutlich bereits im Herbst 2019 in Wuhan und der Provinz Hubei mit schwerwiegenden Krankheits-

verläufen verbreitet hatte,³ in Norditalien und kurze Zeit später auch im Kreis Heinsberg in Deutschland angekommen war, nahm die Entwicklung eine unerwartete Dynamik an.⁴ Anfang März erkundigten sich einzelne Nutzer der Stadtbibliothek Duisburg, ob entlehene Medien nach der Rückgabe desinfiziert werden. Um solche und weitere Fragen zum Corona-Virus angemessen beantworten zu können,

wurden im bibliotheksinternen Wiki Informationen für die Mitarbeiter hinterlegt und Hinweise auf unsere Hygienevorkehrungen in allen Bibliotheken publik gemacht. Der Bibliotheksalltag lief jedoch zunächst noch ohne Beeinträchtigungen weiter. Am 7. März starteten die 41. »Duisburger Akzente« zum Thema »Glück« und die Stadtbibliothek hatte wie in den Jahrzehnten zuvor für das spartenübergreifende Kulturfestival ein umfangreiches Programm zusammengestellt: neben Lesungen mit Fatih Çevikkollu, Frank Goosen, Wladimir Kaminer, Andreas Lukoschik und Sebastian23 auch ein »Glückstag in der Bibliothek«, der am 21. März stattfinden sollte. Doch dann kam alles völlig anders und es erwartete uns eine radikale »Roßkur«, wie sie Deutschland und Europa nach 1945 nicht erlebt hat.

Ab dem 9. März, einem Montag, überschlugen sich bundesweit und damit auch in Duisburg die Ereignisse: zunächst

Ab dem 9. März, einem Montag, überschlugen sich bundesweit die Ereignisse: zunächst tages- und am Ende der Woche sogar stundenweise.

1 Siehe dazu: Tödlicher Kontakt. Viele verheerende Virus-Epidemien gehen von Tieren aus, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 74 vom 28./29.3.2020, S. 8.

2 Siehe dazu Georg Mascolo/Nicolas Richter: Gehört, gestaunt, vergessen, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 73 vom 27.3.2020, S. 2; »Meine Fantasie hätte nicht gereicht«. Erschreckend gut recherchiert: Lawrence Wright über seinen Pandemie-Roman »The End of October«. Interview mit Georg Mascolo, in: ebd. Nr. 95 vom 24. April 2020, S. 13.

3 Sprung über die Artengrenzen, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 74 vom 28./29. März 2020, S. 8.

4 Siehe zur Genese der Krise in Deutschland die informativen und aufschlussreichen Chroniken: Geschlossene Gesellschaft. In dieser Woche ist die Corona-Krise endgültig im Alltag der Deutschen angekommen, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 62 vom 14./15. März 2020, S. 11-13; Schwerer Verlauf. Drei Monate nur liegen zwischen einer kleinen Meldung aus China und einer tödlichen Pandemie. Drei Monate, in denen die deutsche Politik mit dem Virus ringt und Millionen Menschen ein neues Leben verordnet, in: ebd. Nr. 96 vom 25./26. April 2020, S. 11-14.

Alle Veranstaltungen der Stadtbibliothek Duisburg sind ab sofort und bis auf Weiteres abgesagt.

Die Eintrittsgelder werden erstattet.

Duisburger
Stadt **Bibliothek**
...eine Liebe fürs Leben

Am 13. März wurden sämtliche Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Duisburg abgesagt. Abbildungen: Stadtbibliothek Duisburg

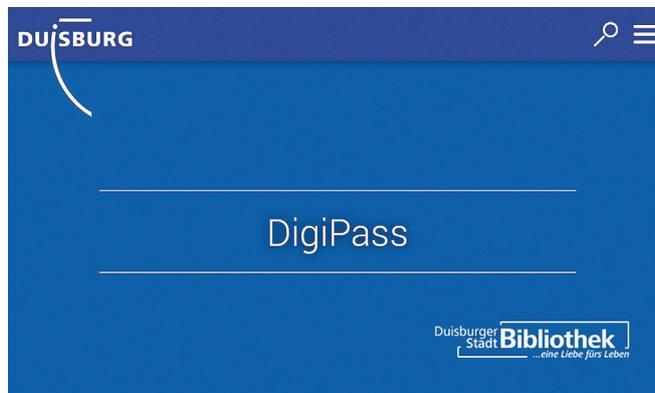
tage- und am Ende der Woche sogar stundenweise. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen untersagte am 10. März die Durchführung von Veranstaltungen mit mehr als 1 000 Teilnehmern. Der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg ging noch einen Schritt weiter und verbot mit einer amtlichen Anordnung alle Veranstaltungen mit mehr als 200 Teilnehmern, am Vormittag des 13. März dann sämtliche Veranstaltungen im Duisburger Stadtgebiet bis zum 19. April. Damit waren die »Duisburger Akzente«, kaum hatten sie begonnen, schon wieder beendet und alle Veranstaltungen der Stadtbibliothek mussten abgesagt werden. Darüber hinaus wurden sämtliche Kindertageseinrichtungen und Schulen geschlossen. Der städtische Krisenstab wurde aktiviert. In Ergänzung des gesamtstädtischen Pandemieplans musste auch die Stadtbibliothek am 12. März einen solchen Plan für ihre Zuständigkeit vorlegen: Darin war, weil die Dimension der Krise noch nicht allgemein bekannt war, nur eine stufenweise Schließung der Bibliotheken vorgesehen. Am Nachmittag des 13. März wurde vom Oberbürgermeister dann die Schließung aller Kultur- und Bildungseinrichtungen ab dem 16. März angeordnet. Am Abend des 13. März wies der Krisenstab alle Ämter an, einen »ungeregelten Kontakt mit dem Publikum in jedem Fall zu vermeiden«. Da nach dem Bekanntwerden der Schließung am Freitag alle Bibliotheken einen zwar erfreulichen, in der jetzigen Lage jedoch kontraproduktiven Ansturm ihrer Kunden erlebten und das gleiche für den Samstag zu erwarten war, wurde die Schließung aller Bibliotheken auf den 14. März vorgezogen.

Kundenservice trotz Schließung

Ab dem 16. März begann ein völlig anderer, bislang noch nicht gekannter Bibliotheksalltag ohne Kunden vor Ort. Die Information der Öffentlichkeit erfolgte über alle zur Verfügung stehenden Kanäle: Homepage, Facebook, Instagram, Presse, Plakat-Aushänge an allen Bibliotheksstandorten. Kunden konnten sich über eine zentrale Hotline oder per E-Mail auch direkt mit der Stadtbibliothek in Verbindung setzen. Es wurde umgehend sichergestellt und kommuniziert, dass alle jetzt auslaufenden Fristen entliehener Medien ebenso wie alle während der Dauer

der Schließung ablaufenden Ausweise bis zum 4. Mai kostenfrei von der Bibliothek verlängert werden. Auch für die Möglichkeit zur uneingeschränkten Nutzung der Online-Angebote während der Schließzeit wurde intensiv geworben: die Onleihe mit knapp 50 000 E-Medien, der PressReader mit rund 6 000 Zeitungen und Zeitschriften aus 100 Ländern in 60 Sprachen, Filmfreund mit einem reichhaltigen Streamingangebot an Spielfilmen und Serien, Dokumentar- und Kinderfilmen, Munzinger mit einem umfangreichen Streamingangebot für Klassik-, Jazz- und Weltmusikfans, Rosetta Stone als Internetplattform zur Erlernung von Fremdsprachen, Tigerbooks mit über 2 000 interaktiven Kinderbüchern für die Altersgruppe der Zwei- bis Zehnjährigen. Einige Anbieter von Online-Diensten wie Munzinger und Brockhaus erweiterten kostenlos ihr Angebot, so dass den Kunden, unter ihnen zahlreiche Schüler, die sich auf das bevorstehende Abitur vorbereiten wollten, bis auf Weiteres noch umfassendere Informationsmöglichkeiten zur Verfügung standen: das Brockhaus-Schülertraining für die Klassen 5 bis 10, das Duden Sprach- und Basiswissen Schule für Schüler der Sekundarstufe I und II, die Süddeutsche Zeitung und das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« (jeweils mit Archiv), Kindlers Literatur Lexikon. Ab dem 30. März bot die Stadtbibliothek zudem einen kostenlosen »DigiPass« an. Duisburger konnten sich nun online über ein Formular auf der Homepage anmelden und spätestens nach zwei Tagen auf das umfangreiche Online-Angebot zugreifen.

Die städtische Personalverwaltung weitete die Möglichkeit des mobilen Arbeitens für alle Mitarbeitenden aus. Über VPN-Tunnel war bis Ende Mai ein Zugriff auf alle benötigten Daten des eigenen Dienst-PCs und auf das Intranet der Stadtverwaltung auch von zuhause aus ohne Token möglich. Acht Mitarbeiter der Stadtbibliothek wurden bis Mitte Juni für Sonderaufgaben zur Bewältigung der Krise in anderen Bereichen der Stadtverwaltung eingesetzt: bei der Feuerwehr, im Gesundheitsamt und im Call Center. Die in der Zentralbibliothek und in den 13 Zweigstellen verbliebenen Mitarbeiter kümmerten sich um die Einarbeitung neuer Medien und die Löschung nicht mehr nachgefragter Medien, organisierten den Bestandsaufbau in Absprache mit den ebenfalls geschlossenen Buchhandlungen, tauschten sich mit Kollegen anderer Bibliotheken über ihren Umgang mit der Krise aus, entwickelten Konzepte für das



Mit dem »DigiPass« können die Duisburger das Online-Angebot der Stadtbibliothek nutzen.

Bib to go

Medien vorbestellen
und abholen!

Medien vorbestellen und in der Bibliothek abholen. Die Stadtbibliothek Duisburg hat den Service während der Corona-Pandemie eingeführt.

Medienangebot und die Veranstaltungen nach dem Ende des »Lockdown«. Interne Besprechungen und Coachings ebenso wie die Mitwirkung bei der Arbeit des Verbands der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (VBNW) oder bei den Lehrveranstaltungen der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften an der TH Köln fanden und finden derzeit nur als Videokonferenz und Webinar statt.

Der schwierige Weg zur Wiedereröffnung

Am 15. April einigten sich Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Regierungschefs der 16 Bundesländer auf einen schrittweisen Weg zur Lockerung des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Stillstands. Auch den Bibliotheken – sowohl den wissenschaftlichen als auch den öffentlichen – wurde nun die Möglichkeit eröffnet, den Publikumsverkehr wieder in Gang zu setzen. Allerdings sollte dies unter strengen Restriktionen erfolgen, um den Schutz der Mitarbeiter ebenso wie der Kunden vor einer weiteren Verbreitung des Corona-Virus zu garantieren. Der Krisenstab der Stadt Duisburg schlug daraufhin am 16. April zunächst die Wiedereröffnung der Zentralbibliothek vor und sukzessive auch der sechs Bezirksbibliotheken. Doch um das eingeforderte Hygienekonzept umsetzen zu können, musste noch eine Reihe von Vorkehrungen getroffen werden. Daher führte die Stadtbibliothek im Vorgriff auf die Zulassung des Publikumsverkehrs ab dem 20. April den Service »Bib to go« ein. Nach einer vorherigen Terminabsprache per Telefon oder E-Mail konnten Kunden in der Zentralbibliothek und in den Bezirksbibliotheken vor Ort entlehene Medien zurückgeben und bestellte Medien in einem bereitgestellten Bibliothekskorb am Eingang abholen.

Für den Publikumsverkehr wieder geöffnet wurde die Zentralbibliothek dann am 29. April. Die Bezirksbibliotheken folgten am 12. Mai. Doch mit dem, was bis zum 14. März als Normalbetrieb in den Öffentlichen Bibliotheken selbstverständlich war, hat die jetzige Situation aufgrund der strengen Vorgaben der Landesregierung Nordrhein-Westfalen zum Schutz vor dem Corona-Virus leider nur eine entfernte Ähnlichkeit. Da die Personenzahl, die sich in den Gebäuden aufhalten darf, auf eine Person pro 20 Quadratmeter begrenzt ist, muss der Einlass in die Gebäude reguliert werden. Dies erfolgt am Eingang über den Bibliotheksausweis und über die Registrierung in einer Liste. Um sicherzustellen, dass die Höchstzahl der zugelassenen Kunden nicht überschritten wird, werden am Eingang Bibliothekskörbe ausgegeben. Der Aufenthalt in den Räumlichkeiten ist auf 30 Minuten begrenzt, um möglichst vielen Menschen die kurzzeitige

Nutzung zu ermöglichen. Kinder bis zum zwölften Lebensjahr dürfen die Bibliotheken nur in Begleitung eines Erwachsenen betreten. Sämtliche Sitzmöglichkeiten und andere Komponenten der Aufenthaltsqualität sind gesperrt, sodass Vorlesen, Lesen, Arbeiten, Lernen und Spielen oder Treffen mit anderen Personen innerhalb der Bibliotheken derzeit nicht möglich sind. Alle Internet-PCs, Medienschränke, digitalen Infostellen und Bildschirme für Konsolenspiele bleiben ausgeschaltet. Die Infotecken sind mit Spuckschutz aus Plexiglas gegenüber dem Publikum abgeschirmt. Darüber hinaus müssen alle Besucher der Bibliothek ebenso wie die Mitarbeiter Mund-Nasen-Masken tragen. Die Sicherheitsabstände von mindestens 1,5 Metern sind sowohl vor den Eingängen zu den Gebäuden als auch in den Räumlichkeiten mit Klebestreifen markiert. Desinfektionsmittel für die Hände stehen auf allen Etagen der Gebäude sowie an mehreren Stellen zur Verfügung und werden regelmäßig aufgefüllt. Nach der Nutzung der Bibliothekskörbe werden diese umgehend desinfiziert. Auch die Wischdesinfektion der Türklinken, Geländer, Aufzugsknöpfe, Tische und anderer Flächen erfolgt mehrmals am Tag. Bei der Rücksortierung der Medien müssen die Mitarbeiter zu ihrem Schutz Handschuhe tragen. Aufzüge dürfen nur von maximal zwei Personen genutzt werden. Überall dort, wo Kassensautomaten zur Verfügung stehen, erfolgt der Zahlungsverkehr bargeldlos.

ab 29. April **WIEDER-ERÖFFNUNG**

Die Zentralbibliothek ist ab 29. April wieder wie folgt geöffnet:

29.–30. April 2020	9.00–16.00 Uhr	
ab 04. Mai 2020	montags	13.00 – 19.00 Uhr
	dienstags – freitags	11.00 – 19.00 Uhr
	samstags	11.00 – 16.00 Uhr

Unser Service ist noch eingeschränkt! Sie können Medien ausleihen oder zurückbringen. Ein längerer Aufenthalt zum Lesen oder Lernen ist leider noch nicht möglich

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

- Halten Sie Ihren Bibliotheksausweis bereit
- Bedecken Sie Mund und Nase mit einem Tuch, Schal oder einer Behelfsmaske
- Bitte registrieren Sie sich am Eingang
- Bitte nehmen Sie sich einen Korb.
- Bitte nehmen Sie nur die Medien aus dem Regal, die Sie entleihen möchten
- Kommen Sie maximal zu zweit
- Kinder unter 12 Jahren müssen von einem Erwachsenen begleitet werden
- Bitte bleiben Sie nicht länger als 30 Minuten
- Halten Sie Abstand
- letzter Einlass 30 Minuten bevor wir schließen

Danke für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung
Ihr Team der Stadtbibliothek Duisburg





Am 29. April war es endlich so weit: Die Stadtbibliothek Duisburg durfte wieder öffnen, wenn auch unter strengen Hygienevorschriften.

Die Einhaltung dieser neuen Regelungen verlangt Kunden ebenso wie den Mitarbeitern sehr viel Geduld und Disziplin ab. Lange Warteschlangen vor dem Eingang der Zentralbibliothek hat es bislang noch nie gegeben, gehören jetzt aber zum neuen Alltag vor dem Beginn der Öffnung. Der Arbeitsaufwand ist erheblich größer geworden, sodass mehr Personal im Publikumsverkehr eingesetzt werden muss. Damit fehlen die Reserven, die in den sieben Stadtteilbibliotheken eingesetzt werden könnten – weshalb diese vorerst noch geschlossen bleiben. Auch die Fahrbibliothek kann ihren gewohnten Dienst noch nicht aufnehmen, da aufgrund des begrenzten Raums im Bücherbus keine Sicherheitsabstände eingehalten werden können – weder zwischen den beiden eingesetzten Mitarbeitern noch gegenüber und zwischen den Kunden. Wann angesichts der geltenden Restriktionen für Besucher das Café in der ersten Etage der Zentralbibliothek wieder öffnen kann, steht leider auch noch nicht fest.

Eine erste Zwischenbilanz für Duisburg

Während der Zeit der sechswöchigen Schließung rückten in allen Öffentlichen Bibliotheken die digitalen Medienangebote in den Mittelpunkt. In Duisburg wurde die seit 2008 bestehende Onleihe noch stärker genutzt als in den Vorjahren: Die Ausleihen stiegen im Zeitraum der Schließung auf 29 815 gegenüber 19 292 im gleichen Zeitraum 2019, die Zahl der Nutzer auf 10 778 gegenüber 7 122 und die der erstmaligen Nutzer mit einem »DigiPass« auf 752 gegenüber 160. Über den PressReader lasen 3 848 Nutzer insgesamt 11 804 Zeitungs- und Zeitschriftenausgaben. Den Filmfreund, der in Duisburg erst seit diesem Jahr im Online-Angebot zur Verfügung steht, nutzten 1 752 Inhaber eines Bibliotheksausweises. Über Rosetta Stone beschäftigten sich 188 Nutzer in einer Gesamtzeit von 809,2 Stunden mit der Erlernung von Fremdsprachen. Die 40 zeitgleichen Zugriffe auf 2 000 E-Books und E-Audios für Kinder, die in Duisburg über die Tigerbook-App möglich sind, wurden über den gesamten Zeitraum ausgeschöpft. Auch das Serviceangebot »Bib to go« wurde nach den fünf Wochen der Schließung von den Kunden sofort hervorragend angenommen.

Die Wiedereröffnung der Zentralbibliothek und der sechs Bezirksbibliotheken erfuhr ein geteiltes Echo. Einerseits beurteilten viele Kunden es als sehr positiv, dass die Bibliotheken endlich wieder betreten und die physischen Medien persönlich zurückgegeben und neue Medien ausgeliehen werden konnten. Viele Stammkunden freuten sich auch über das Wiedersehen mit den Mitarbeitern, zu denen häufig ein persönlicher Kontakt besteht. Die Restriktionen und Regularien wurden von den

meisten Nutzern als notwendiges Übel und als Bestandteil der »neuen Normalität« in einer Übergangsphase akzeptiert. Andererseits entlud sich allerdings bei einigen Kunden der ganze Frust über die von der Politik, der Bundesregierung und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen seit mehreren Wochen auferlegten Einschränkungen im Allgemeinen und an denen der Stadtbibliothek als einer öffentlichen Einrichtung im Besonderen an den Mitarbeitern im »Frontoffice«. Regeln durchzusetzen, ist in unserer Gesellschaft ohnehin kein einfaches Unterfangen, in ungewohnten Krisenzeiten wird es noch mühsamer – selbst dann, wenn diese Regeln vernünftig begründet werden und die Einhaltung im Interesse aller unverzichtbar ist.

Vorläufige Blicke in die Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken

Aus der durch das Corona-Virus ausgelösten Krise lassen sich viele Lehren ziehen. Eine davon ist die Erkenntnis, dass Vorhersagen ausgesprochen schwierig sind, weil alle Rechnungen mit einer nach wie vor unbekanntem Größe gemacht werden.⁵ Noch Anfang März hätte kaum jemand erwartet, was wir seither alles erlebt haben und hinnehmen mussten. Die Leipziger Buchmesse, die am 3. März abgesagt wurde, und die internationale EMEA Bibliothekskonferenz von OCLC in Wien waren die ersten Opfer der Pandemie. Da glaubten viele noch an den 109. Deutschen Bibliothekartag, der vom 26. bis zum 29. Mai in Hannover stattfinden sollte. Inzwischen ist diese traditionsreiche Zusammenkunft von Bibliothekaren aus aller Welt genauso abgesagt worden wie die 69. Jahreskonferenz der American Library Association (ALA) in Chicago, der Nationale Bibliothekskongress der Niederlande in Utrecht, das 28. Jahrestreffen mit Konferenz von EBLIDA und die 49. Jahreskonferenz von LIBER in Belgrad, der IFLA-Weltkongress in Dublin. Vermutlich wird auch noch die Frankfurter Buchmesse im Oktober ausfallen. Ob im kommenden Jahr eine Rückkehr zu diesen vertrauten Formaten des nationalen und internationalen Erfahrungs- und Gedankenaustauschs möglich sein wird, ist letztlich abhängig von der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie. Soviel steht allerdings schon fest: Digitale Zwischenlösungen können die persönliche Begegnung mit den Fachkollegen aus aller Welt nicht ersetzen.

Die verordneten Restriktionen, die alle Bereiche der Kultur massiv beeinträchtigen und von denen keiner vorherzusagen vermag, wie lange sie andauern werden, treffen einen weiteren, substanziell entscheidenden Nerv des Selbstverständnisses der Öffentlichen Bibliotheken. Sie sind heute in der breiten Öffentlichkeit als gesellschaftliche Orte der Begegnung, der Kommunikation, des Meinungs austauschs und der Diskussion,

⁵ Siehe dazu die Zusammenstellung der höchst widersprüchlichen Aussagen von Virologen und Politikern zum Corona-Virus von Werner Bartens: Das Virus mag Kälte. Außer bei Hitze, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 100 vom 30. April/1. Mai 2020, S. 10.

⁶ Siehe zu diesem essentiellen Aspekt der Corona-Krise Andreas Zielcke: Demokratie in Not. Das Grundgesetz kennt keinen Ausnahmezustand, in Wirklichkeit aber haben wir jetzt einen, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 67 vom 20. März 2020, S. 11; Ders.: Pandemie-Absolutismus. Grenzen des Rechtsstaates: Es gibt keine Hierarchie der Grundrechte, nur das Dilemma der Verhältnismäßigkeit von Sperre und Öffnung, in: ebd. Nr. 89 vom 17. April 2020, S. 13; »Es gibt immer eine Alternative«. Die Autorin und Verfassungsrichterin Juli Zeh über Handy-Tracing, Denunziation und die Politik der Angst. Interview mit Jan Heidtmann, in: ebd. Nr. 80 vom 4./5. April 2020, S. 17.

des gemeinsamen Lernens, kreativen Gestaltens und Erlebens anerkannt. Auch die Presse und die Politik haben diese wichtige Funktion der Bibliotheken inzwischen verinnerlicht. Natürlich lassen sich Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in elektronischer Form lesen, Hörbücher, Musik und Filme online rezipieren, Informationen und Wissen in digitaler Form bereitstellen und vermitteln. Insofern haben sich die fachlichen und finanziellen Investitionen der vergangenen zehn Jahre in dieses Angebotssegment gerechnet. Aber selbst wenn wir die digitalen Angebote noch weiter ausbauen: Sie werden die direkte Begegnung der Menschen in den Räumlichkeiten der Bibliotheken keinesfalls ablösen können – es sei denn, wir würden die Bibliotheken ausschließlich in den virtuellen Raum verlegen, was niemand ernsthaft anstrebt. Es gilt nach wie vor der Grundsatz, dessen Bestätigung wir in den vergangenen Monaten schmerzhaft erleben mussten: Wir alle sind und bleiben soziale Wesen. Doch bis auf Weiteres sind wir gezwungen, die Funktion der Bibliotheken auf den reinen Ausleihvorgang zu beschränken: ein Zustand aus einer längst überwunden geglaubten Vergangenheit. Selbst die Aufenthaltsdauer bleibt begrenzt. Wann sich daran etwas ändern kann und wird, ist momentan noch völlig ungewiss. Davon hängt allerdings auch die Beantwortung der Frage ab, in welcher Form öffentliche Veranstaltungen ebenso wie die Nutzung der Makerspaces in den Räumlichkeiten der Bibliotheken wieder in der gewohnten Weise möglich sein werden.

Die Rückkehr zu dem, was wir vor dem Beginn der Corona-Krise als Normalität in der Welt der Bibliotheken angesehen haben, liegt nicht in unserem eigenen Ermessen.

Die Rückkehr zu dem, was wir vor dem Beginn der Corona-Krise als Normalität in der Welt der Bibliotheken angesehen haben, liegt nicht in unserem eigenen Ermessen. Sie ist abhängig von den Vorgaben der jeweiligen Exekutiven und der Politik, die ihrerseits auf die Empfehlungen der Virologen hören (sollten). Sobald der erwünschte Normalzustand wiederhergestellt sein wird, werden wir uns als Bibliotheken mit den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Themen beschäftigen müssen, die in den vergangenen Monaten nahezu völlig in den Hintergrund getreten sind: fortschreitende Klimakrise und Zerstörung der Umwelt, Gefährdung der Demokratie durch Rechtsradikalismus und Neonazismus, Verteidigung der von der Verfassung garantierten Grundrechte und des Datenschutzes für alle Bürger gegenüber dem Staat,⁶ Aufklärung über Fake News und Bereitstellung qualifizierter Informationen zur Meinungsbildung, Kampf gegen die Zunahme der sozialen Ungleichheit und der damit einhergehenden Bildungsgerechtigkeit, Organisation von Diskussionsforen für die Partizipation der Stadtgesellschaft, Engagement für den Erhalt des in der Corona-Krise dramatisch infrage gestellten Stellenwerts der Kultur in unserer Gesellschaft, Auseinandersetzung mit dem engstirnigen Börsenverein für den deutschen Buchhandel um die Onleihe von E-Books. Und schließlich werden

wir ab dem kommenden Jahr auch noch mit einem altbekanntem Problem konfrontiert sein: den von den Bibliotheken abverlangten Beiträgen zur Konsolidierung der ohnehin seit Langem überschuldeten und aktuell erneut defizitären Kommunalhaushalte. Ob wir dann tatsächlich »gestärkt aus dieser Krise hervorgehen«, wie es eine aktuelle Floskel aus der Sprache der Wirtschaft suggeriert, wird sich zeigen.

Dr. Jan-Pieter Barbian (Foto: krischerfotografie) ist seit 1999 Direktor der Stadtbibliothek Duisburg und nebenberuflicher Geschäftsführer des Vereins für Literatur Duisburg sowie der Duisburger Bibliotheksstiftung. Er hat zahlreiche Publikationen zur Literatur- und Kulturpolitik der NS-Zeit, zu Film und Politik in der Weimarer Republik sowie zur Geschichte des Ruhrgebiets nach 1945 veröffentlicht. – Kontakt: J.Barbian@Stadt-Duisburg.de



ANZEIGE

PETER HAASE
Qualität zu fairen Preisen

15% Rabatt*

SOMMER SICHTTASCHENAKTION!

Gültig für alle Sichttaschen vom 15. Juni bis 10. August 2020
* ab 100 € netto Einkaufswert

Erfahren Sie mehr auf www.peter-haase.de

seit 1982

Peter Haase e.K.
Anton-Emmerling-Str. 32 | 90513 Zirndorf
Tel: 0911 - 600 17 33 | Fax: 0911 - 600 18 31
www.peter-haase.de | Mail: info@peter-haase.de